



Nr. 32.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

93. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 12 Pfg., außerhalb desselben 15 Pfg., Restanten 30 und 35 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernsprecher 9.

Donnerstag, den 7. Februar 1918.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn M. 1.95 vierteljährlich, Postbezugspreis im Orts- und Nachbarortsviertel M. 1.85, im Fernverkehr M. 1.95. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg.

### Die Vorgänge im Osten.

Trennung von Staat und Kirche.

Bildung von Maximalistenkorps. — Plünderungen in Petersburg.

(W.B.) Petersburg, 5. Febr. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Der Patriarch Tichon veröffentlichte in Moskauer Zeitungen einen Hirtenbrief, worin er alle Gläubigen auffordert, sich gegen die Bolschewiki zu erheben, die den orthodoxen Glauben bekämpfen, und worin er zum Schluß die Bolschewiki verflucht. Das Smolnyinstitut teilte den Mönchen des Alexander-Newski-Klosters mit, daß es die für morgen beabsichtigte religiöse Prozession, die als Protestkundgebung gegen die Besetzung des Klosters gedacht war, verbiete.

(W.B.) Petersburg, 6. Febr. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Die Gehälter für Kultus und Geistlichkeit sind aufgehoben worden. Nach einer Meldung der Pet. Tel.-Ag. hat der dritte Hauptkongreß der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernräte das Landesgesetz angenommen, das das Eigentumsrecht an privatem Landbesitz aufhebt und dieses Recht jedem vorbehält, der das Land mit seinen eigenen Händen bearbeitet. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Mit Einwilligung des Volksbeauftragten für militärische Angelegenheiten hat sich eine muslimannische Abteilung gebildet. Das Oberkommando des Petersburger Bezirks hat die Bildung des ersten Korps der Roten Garde der Bauern und Arbeiter anbefohlen. Ausschüsse für die Einschreibung und Zulassung der Kameraden wurden bei allen Regimentsausschüssen und örtlichen Stäben der Roten Garde eingesetzt. Der Kommandant des 428. Infanterieregiments, Kamerad Potapow, wurde zum Instruktor des Korps ernannt.

(W.B.) Stockholm, 6. Febr. In der Nacht zum 4. Februar ist die Hauskapelle im Palaste der Großfürstin Maria Pawlowna in Petersburg geplündert und aller Kostbarkeiten beraubt worden. In der gleichen Nacht ist eine bewaffnete Bande von etwa 500 Menschen in verschiedene Kaufhäuser des Roseninsel-Bezirks eingebrochen. Geplündert wurden 14 Juwelierläden, 17 Kleidergeschäfte und 4 Apotheken. Der ganze Bezirk wurde von Militär mit Panzerautomobilen und Maschinengewehren umstellt. Die erbitterten Kämpfe dauerten die ganze Nacht, wobei 120 Personen getötet, sowie eine noch größere Anzahl verwundet wurden.

(W.B.) Petersburg, 7. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Ein Erlass über die Gewissensfreiheit der Religionsgesellschaften, Trennung von Staat und Kirche, Abschaffung aller Vorrechte, die sich auf das Glaubensbekenntnis gründen, und aller Beschränkungen der Gewissensfreiheit verkündet vollkommene Freiheit der religiösen Riten, soweit sie nicht die bürgerlichen Rechte und die öffentliche Ordnung berühren. Niemand darf seine bürgerlichen Pflichten unter Berufung auf seine religiöse Überzeugung vernachlässigen. Es ist erlaubt, die bürgerliche Pflicht durch eine andere vom Volksgesetz genehmigte zu ersetzen. Der religiöse Eid wird abgeschafft und durch eine feierliche Versicherung ersetzt. Die Eintragung der Eheschließungen und Geburten geht auf die bürgerlichen Behörden über. Die Schule wird von der Kirche getrennt. Der obligatorische Religionsunterricht wird aufgehoben. Alle kirchlichen und Religionsgesellschaften genießen keine Sonderrechte oder Unterstützung von Seiten des Staates und besitzen kein Eigentum. Alle Güter in ihrem Besitz werden für Volkseigentum erklärt. Gebäude und Gegenstände, die dem Kultus dienen, gehen an die Religionsgesellschaften zum kostenlosen Gebrauch über.

(W.B.) Petersburg, 7. Febr. (Nichtamtlich.) Auf das Dekret betr. die Trennung von Staat und Kirche haben die kirchlich gesinnten Kreise ziemlich lebhaft reagiert. Der Patriarch von Moskau hat die Bolschewiki mit dem großen Kirchenbann belegt. Am letzten Sonntag

fanden von allen Kirchen aus feierliche Prozessionen statt, die sich mit Fahnen schließlich vor dem Alexander-Newski-Kloster zu einem Massensühnegottesdienst sammelten. Die Zahl der Teilnehmer wird an die Hunderttausende geschätzt. Die eindrucksvolle Protestkundgebung wurde von der gegnerischen Seite nicht gestört.

Die russische Darstellung des Zusammenstoßes mit den Polen.

(W.B.) Petersburg, 6. Febr. Die Petersb. Telegr.-Agentur meldet: Am 26. Januar bemächtigten sich polnische Legionen in einer Stärke von 26 000 Mann verschiedener Waffengattungen, die unter der Führung des Generalstabs ihres Hauptquartiers standen, der Stadt Rogatschew. Die Sowjets der Bauern, sowie die Kommissare wurden verhaftet. Das Schatzamt, wo sich 1 Million 600 000 Rubel Vargeld befanden, wurde mit Beschlag belegt. Die russischen und polnischen Sozialisten wurden ebenfalls verhaftet. Der polnische Generalstab erklärte Rogatschew und den von Moshitew abhängigen Bezirk als einen Teil der polnischen Monarchie. Züge wurden in Rogatschew zurückgehalten und russische Soldaten erschossen. Der ausführende Ausschuss betrachtete die gegenrevolutionäre Entwicklung der polnischen Bourgeoisie und ihrer Legionen als direkte Bedrohung der Macht der Sowjets und hat deshalb die Verhaftung der Vertreter der Bourgeoisie, der Grundbesitzer und der Führer der Kadettenpartei verfügt, die mit dem Feinde gemeinsame Sache machen. Fürst Swiatopolk-Mirski und der Erzbischof von Sjelz (?) wurden mit dem Einverständnis der polnischen sozialistischen Partei verhaftet. Das russische Hauptquartier ergreift strategische Maßnahmen. Die sozialistische Regierung hat dem polnischen Generalstab ein Ultimatum überreicht, worin die Räumung von Rogatschew und die Einstellung der Gewalttätigkeiten und Verhaftungen gefordert wird.

Die Ukrainer gegen die Bolschewiki.

(W.B.) Berlin, 7. Febr. Der Vorsitzende der Rada des 26. Korps hat nach Kiew an die Zentralrada folgenden Funkspruch gerichtet: In dieser historischen Zeit, wo die ukrainische Nation an der Schwelle des langersehnten Friedens und der Freiheit steht, will (die Rada?) der Gewalttäter gegen die Revolution und gegen die heilige Sache des ukrainischen Volkes in der Person des Hauptes der Chartower neugebildeten Regierung die Macht und die Friedensangelegenheiten aus den Händen unserer Erwählten, der Zentralrada, reißen. Im höchsten Maße erbost über diese Gewalttat, erklärt das 26. Korps im Namen von 50 000 Kosaken feierlich, daß es eine solche Mißhandlung der Ukrainer seitens der Knechte der Volkskommisare nicht dulden wird und auf den ersten Ruf der Zentralrada ausrücken wird. Sie werden eher als Heldenstirnen auf dem Felde bleiben, aber gewalttätige Bolschewiki werden aus der Ukraine hinausgeführt.

Ein weiterer Funkspruch besagt: Der Aufstand der Bolschewiki in Kiew ist als vollständig liquidiert zu betrachten. Das Stadtzentrum ist von Bolschewiki gänzlich gesäubert. Alle Regierungseinrichtungen, der Bahnhof, das Arsenal, sind von den Ukrainern besetzt. Die Bolschewiki haben bedeutende Verluste erlitten. Die Verluste der Ukrainer sind sehr unbedeutend. Die Zentralrada übertrug Golabowica die Bildung eines neuen Ministerkabinetts.

Petersburger Anschauung über die Lage im Südwesten.

(W.B.) Petersburg, 6. Febr. (Pet. Tel.-Ag.) Beim Kriegskommissariat eingelaufene Nachrichten bestätigen, daß die Kämpfe zwischen unseren Truppen und den Rumänen beendet sind und daß die Ruhe wiederhergestellt ist. Die nach Kiechinow vorgedrungenen Rumänen wurden nach der rumänischen Grenze zurückgeworfen. Die 9. Schützendivision, deren Rückzug die Rumänen in der Gegend von Galatz aufzuhalten versuchten, indem sie sie unter dem Feuer schwerer Artillerie und der auf der Donau bei Opa Daine (?)

legenden Monitore nahmen, umzingelte zwei rumänische Einheiten und zerstreute sie. Die genannte Division verlor in den Kämpfen mehrere Hundert Mann an Toten und Verwundeten. Sie befindet sich gegenwärtig in Afernan. Das Kriegskommissariat ist der Meinung, daß der Sieg der maximalistischen Truppen über die Zentralrada dem Vorziehen der rumänischen Truppen in Bessarabien ein Ende machen werde, da die maximalistische Regierung ihnen ihre Unterstützung geliehen habe.

Die Kämpfe in Finnland.

(W.B.) Kopenhagen, 6. Febr. „Berlinske Tidende“ meldet aus Stockholm: Die finnische Gesandtschaft erhielt vorgestern abend die Mitteilung, daß die Lage in Tornea sehr drohend sei. Die Rote Garde gehe aggressiv vor. Mehrere Eisenbahnwagen wurden in der letzten Nacht auf dem Bahnhof aufgebrochen und ausgeplündert. Es kommen beständig große Truppenmengen aus Rußland in Finnland an.

(W.B.) Stockholm, 6. Febr. Wie „Aftonbladet“ erfährt, zählen die am Samstag den finnischen Aufständischen von der Bolschewikiregierung gesandten Hilfstruppen 7000 Matrosen und 7000 Soldaten. Nach demselben Blatte beabsichtigt die finnische Revolutionsregierung, ihre Anerkennung bei den fremden Mächten zu erreichen. Sie wird sich zunächst an die schwedische Regierung wenden, da sie bei deren sozialistischen Mitgliedern auf Entgegenkommen hofft. Nach der Zeitung „Nya Dagbladet“ werden in Schweden Unterschriften für eine Massenbittschrift an das Ministerium gesammelt, möglichst reich die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Munition für Finnland zur Herstellung der dortigen Ordnung zu bewilligen.

(W.B.) Petersburg, 5. Febr. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Bei Helsingfors, Nihilimaki, Verbo i Sibbo dauert der Kampf zwischen der Weissen und der Roten Garde an. Wiborg ist in den Händen der Arbeiter. Der Gouverneur und fünf Stadtverordnete wurden verhaftet. Der Aufstand hält an. Aboe ist in der Macht der Arbeiter. Die Hauptmacht der Weissen Garde ist in Nordfinland versammelt. Das finnische Volkskommissariat hat folgende Bestimmungen veröffentlicht: Befreiung der kleinen Bauern aus der Abhängigkeit von den Grundbesitzern, ein Gesetz betr. die Sabotage der Beamten und ein Gesetz über die Feststellung der Reserven an Lebensmitteln, schließlich eine Verfügung, die die Bildung einer Abteilung für Gesekentwürfe bestimmt. Ein Generalfreik der Beamten steht bevor.

### Der Druck Amerikas auf die Neutralen.

Seit Monaten können wir die amerikanischen Bemühungen verfolgen, die nordischen Staaten (Dänemark, Norwegen und Schweden) sowie Holland noch mehr den Interessen der Entente dienstbar zu machen, als dies schon bisher der Fall war durch Einrichtung der unter Entente-Kontrolle stehenden Ein- und Ausfuhrgesellschaften, die darüber zu wachen haben, daß die betreffenden Länder nicht mehr Lebensmittel und Rohstoffe einführen, als sie selbst brauchen, und daß keine solchen Waren nach Deutschland gelangen. Die betreffenden Staaten haben sich mit Widerstreben zwar aber doch schließlich der Gewalt und Drohung nachgebend diesen Eingriffen der Alliierten in ihre Handelsfreiheit gefügt, sie haben weiter ruhig zugehört, wie England und Amerika ihre Schifffahrt lahmlegten dadurch, daß sie den neutralen Schiffen in ihren Häfen das Ausfahren nicht gestatteten, und ihnen keine Betriebsstoffe gaben, wenn sie sich nicht zu Pflichtfahrten für die Alliierten bereit erklärten, und nun ist die Verpressung der Alliierten unter Führung ihres wirtschaftlichen Versorgungsstaats Amerika so weit fortgeschritten, daß Herr Wilson, der Kämpfer „für die

Freiheit der kleinen Völker, die kleinen Staaten vor die Wahl stellt, entweder stellt ihr uns einen Teil eures Schiffsraums zur Verfügung, oder ihr bekommt keine Lebensmittel und Rohstoffe von uns. Es handelt sich bei den obengenannten Staaten um jeweils einige Hunderttausend Tonnen, die zwar lediglich zur Küstenschifffahrt bei den Alliierten und außerhalb des Kriegsgebietes benutzt werden sollen, auch zur Versorgung der besetzten Gebiete Belgiens. Aber durch diese Inanspruchnahme neutralen Schiffsraums werden selbstverständlich entsprechende Tonnenzahlen feindlichen Schiffsraums für kriegerische Zwecke der Entente frei, und deshalb schaden solche Abkommen der Neutralität mit den Alliierten unserer Kriegsführung mittelbar, indem sie geeignet sind, die Wirkung unseres U-Bootkrieges abzuwachen, und durch Vermehrung des feindlichen Schiffsraums den Krieg zu verlängern. Deutschland hat bisher in Berücksichtigung der schwierigen Lage der schwachen neutralen Staaten die fortgesetzten ungehinderten Verletzungen der Neutralität dieser Länder unter Protest wohl aber ohne entsprechende wirtschaftliche Gegenmaßnahmen hingenommen, es hat diese Staaten mit Rohstoffen versorgt, die sie von der Entente nicht bekommen können, ohne gleichwertige Gegenleistung zu verlangen, aber selbstverständlich muß das Entgegenkommen da sein Ende finden, wo Deutschlands Lebensinteressen durch Beeinträchtigung der Wirksamkeit seiner Kriegsführung, hier also der Seekriegsführung, in Frage stehen.

Solchen Erwägungen hat auch der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Hr. von dem Busche, einem Vertreter des holländischen Blattes „Algemeen Handelsblad“ gegenüber Ausdruck verliehen in seinen Äußerungen über die Stellungnahme Deutschlands zu den holländisch-amerikanischen Verhandlungen. Nicht ohne Berechtigung wies der Unterstaatssekretär auf die Deutschfeindlichkeit und ententefreundliche Haltung gewisser holländischer Zeitungen hin, die zweifellos in Amerika den Eindruck verstärkt haben, daß man den Druck auf Holland ruhig vergrößern könne, und so schrede Wilson, der sich noch vor einem Jahre so energisch für die Rechte der Neutralen eingesetzt habe, nicht davor zurück, Holland zunächst auf wirtschaftlichem Gebiet in Gefahr zu bringen. Zwar habe die deutsche Regierung volles Verständnis dafür, daß Holland keine Mittel besitze, um die in Amerika widerrechtlich festgehaltenen holländischen Schiffe vor dem Zugriff der Entente zu schützen, doch könne das von einer mächtigen Koalition mit allen erdenklichen Mitteln bekämpfte Deutsche Reich nicht ruhig die Wirkungen eines Gewaltaktes hinnehmen, die für die Feinde eine Verbesserung ihrer Lage, und für Deutschland im selben Maße eine Verschlechterung seiner eigenen bedeuten. Wenn Amerika durch den schlecht verhaltenen Raub neutralen Schiffsraums wieder mehrere 100 000 Tonnen für die Zwecke der Entente an sich bringe, erleichtere sich zweifellos die Kriegslage für diese und der Krieg werde aller Wahrscheinlichkeit nach verlängert. Eine derartige Situation könne die deutsche Regierung nicht uninteressiert lassen. Dazu komme noch, daß Amerika sich entschieden in die Ausfuhr Hollands nach Deutschland einmischen, also die Blockade an die deutsch-holländische Grenze verlegen wolle. Amerika wisse wohl, daß Holland auf die Zufuhr deutscher Kohlen und anderer wichtiger deutscher Rohstoffe angewiesen bleibe, die es nicht von der Entente erhalten könne. Amerika nehme angesichts der bisherigen Nachgiebigkeit und Hilfsbereitschaft Deutschlands gegenüber den Neutralen wohl als selbstverständlich an, daß Deutschland das stammesverwandte Volk weder verhungern noch erfrieren lassen werde, und das sei ein Zeichen, daß man trotz aller Verunglimpfungen deutschen Charakters im feindlichen Ausland unsere Denkart doch richtig einschätze, aber Deutschland habe während dieses Kampfes um sein Dasein nicht immer die Mäßigkeit, diese freundnachbarliche Gesinnung zu betätigen, wenn seine eigenen Interessen sich dem gebieterisch entgegenstellen. Und deshalb richtete der deutsche Staatsmann an die holländische Regierung zum Schluß seiner bemerkenswerten Erklärung die nicht mißzuverstehende Warnung, sie möge die Vorsicht gegenüber dem weiteren Verhalten Amerikas u. Englands nicht außer Acht lassen, weil bei den Verhandlungen deutsche Interessen stark berührt werden. Das ist eine gemäßigte und ruhige Mahnung an Holland, die zugleich aber grundsätzliche Bedeutung auch für die nordischen Staaten hat. Bekanntlich sind an diese Staaten von amerikanisch-englischer Seite dieselben Forderungen gestellt worden, nämlich ihren in Amerika und England widerrechtlich festgehaltenen Schiffsraum der Entente zur Verfügung zu stellen, mit der Drohung, widrigenfalls die Lebensmittel- und Rohstoffzufuhr einzustellen. Norwegen hat, wie kürzlich gemeldet, nach Washington geantwortet, daß es seine Neutralität aufrecht erhalten wolle, in diesem Ansinnen aber eine einseitige Auslegung der Neutralität erblicke. Gegen

Dänemark hat die englische Presse wilde Drohungen ausgestoßen, weil es sich nicht willfährig zeigt. Das Verhalten der Entente und namentlich Englands gegenüber den nordischen Staaten dürfte diesen Vätern nun das nötige Urteil darüber zugeführt haben, was sie von einer Annäherung an England, die heute schon mit allen Mitteln propagiert wird, jetzt oder später zu erwarten haben. O. S.

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 6. Februar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In einzelnen Abschnitten der sandrischen Front, in der Gegend von Armentières und am La Bassée-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittag gesteigert. Bei Lens lebhafter Minentampf. An der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefeuer gegen Abend vielfach zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erkundungsvorstöße des Feindes in den Aisnonen und östlich Noocourt wurden abgewiesen. Gefiern wurden 7 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen. Leutnant Bongary errang seinen 29. Aufstieg.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Bootsfolge.

(WB.) Berlin, 6. Febr. (Amtlich.) Im Aermelkanal fielen unsern rastlos tätigen Unterseebooten fünf Dampfer, 1 englischer Segler und 1 englisches Fischereifahrzeug zum Opfer. Die Opfer waren fast durchweg tieflabeladen. Einer von ihnen wurde auf dem Wege nach Cherbourg aus starker Fischdampfericherung herausgeschossen. Er hatte offenbar Kriegsmaterial geladen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(WB.) Berlin, 6. Februar. Der auf dem Wege nach Cherbourg mit Schlacht verfehlte Dampfer führt der französischen Regierung wieder einmal den Ernst der U-Bootswirkung vor Augen. Frankreich, das bis zum Kriege stolz darauf war, auf eine große Brotgetreidezufuhr verzichten zu können, ist infolge Arbeitermangels, Aushebung von Pferden und Befehung seiner Grenzprovinzen in immer stärkere Abhängigkeit von überseeischer Zufuhr geraten. Der Rückgang seiner Anbaufläche für Brotgetreide wird auf 30 Proz. geschätzt. Die Zeitung „Le Pays de France“ schrieb am 6. Dezember, daß die französischen Seehäfen jetzt zweimal soviel Kohlen und zwölfmal soviel Getreide importieren müßten wie im Frieden. Deshalb stößt unter U-Bootskrieg auch an dieser Stelle auf brüchigen Boden. Kein Seeringer als Charles Roux, Präsident der Compagnie Generale Transatlantique, erklärte am 29. Dezember im „Semaaphore de Marseille“, daß unsere U-Boote die Erfolge der Kriegsführung der Entente in Frage stellen. Eine halbe Million Brutto-Tonnen oder ein Fünftel seiner Gesamtflotte, habe Frankreich im vergangenen Sommer verloren.

Die britischen Verluste im letzten Jahr.

(WB.) Amsterdam, 7. Febr. „Algemeen Handelsblad“ zufolge schreibt Lomar Fraser in einem offenen Brief an den britischen Staatssekretär für den Krieg, der in der „Daily Mail“ veröffentlicht wird, der britische Generalstab habe jetzt zugegeben, daß die britischen Verluste im vorigen Jahr allein 900 000 Mann betragen haben.

Der Oberkommandierende der Alliierten Armeen.

(WB.) Bern, 6. Febr. Die französische Presse hebt bei Besprechung der interalliierten Konferenz mit auffallendem Nachdruck die Tätigkeit des Generals Foch hervor, so daß sich annehmen läßt, Foch sei der Oberleiter der künftigen Operationen. Echo de Paris betont, das Werk Fochs habe auf der Konferenz die höchste Würdigung gefunden. Die Alliierten marschierten jetzt unter einem einheitlichen Impuls.

## Aus dem feindlichen Lager.

Die amerikanischen Darlehen an die Alliierten.

(WB.) Amsterdam, 6. Febr. Wie das „Algemeen Handelsblad“ erfährt, betragen nach amtlichen Angaben am Ende des Jahres 1917 die von den Vereinigten Staaten gewährten Vorschüsse folgende Summen: An England 245 Millionen Pfund Sterling, an Frankreich 1 285 000 000 Sterling, an Italien 500 Millionen Pfund Sterling, an Rußland 325 Millionen Pfund Sterling, an Belgien 77 Millionen Pfund Sterling und an Serbien 4 Millionen Pfund Sterling. (Ein Pfund Sterling = 20 Mark.)

Beschlagnahme feindlichen Eigentums in Amerika.

(WB.) Washington, 6. Febr. (Neuter.) Es wird mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten und Kanada sich über die wirksame Verteilung der Arbeitskräfte für Kriegs-

zwecke geeinigt haben. Kanada wird keine Arbeiter aus den Vereinigten Staaten ohne amerikanische Zustimmung ins Land ziehen, umgekehrt auch die Vereinigten Staaten auch nicht aus Kanada ohne Kanadas Zustimmung. Nach einer Proklamation des Präsidenten Wilson schließt der Begriff „Feind“ in dem Gesetz über Handel mit dem Feinde alle feindlichen Ausländer ein, die vom Kriegsdepartement dauernd interniert werden. Diese Auslegung ermöglicht es der Regierung, alles Eigentum der internierten Deutschen zu übernehmen und dadurch ihnen die Möglichkeit, sich vom Internierungslager aus im Handel zu betätigen, auszuschließen.

## Vermischte Nachrichten.

Ein Opfer des Streiks.

(WB.) Berlin, 6. Febr. Unter ungeheurer Beteiligung der Groß-Berliner Bevölkerung ist heute nachmittag der Polizeiwachmeister Wilhelm Thiman, der vor einigen Tagen während des Demonstrationsstreiks durch eine meuchlerische Kugel niedergestreckt wurde, auf dem Bouisentrichhof am Fürstendammweg zu Grabe getragen worden. Prinz Joachim von Preußen hatte seinen Adjutanten Hauptmann Liliencron mit seiner Vertretung beauftragt. Ferner waren anwesend der Oberkommandierende in den Marken v. Kessel, der preussische Kriegsminister v. Stein, der preussische Minister des Innern Drews, die Polizeipräsidenten von Berlin und Charlottenburg. Die wohlwolle Stimmung während der Feier wurde durch nichts gestört.

Theorie und Praxis.

München, 5. Febr. Bei der Hausführung der, als rabiate Räubersführerin beim Streik mit dem Hauptanführer, Schriftsteller Kurt Eisner, verhafteten Frau Sarah Lerch, geb. Kabinowik — ihr Mann, der Privatdozent D. Eugen Lerch, läßt sich von ihr scheiden — fand die Polizei hübsche Hamstervorräte, darunter 25 Pfund Schmalz.

Vom Hauptmann von Köpenick.

Der Schuhmacher Wilhelm Voigt, der seinerzeit als „Hauptmann von Köpenick“ berühmt geworden ist und seit längerer Zeit als Privatier in Luxemburg lebt, möchte zweifellos seinen Ruhm wieder auffrischt. Es wurde ihm bekanntlich seinerzeit von einer Berliner Dame eine monatliche Rente von 100 Mark ausgesetzt. Die Dame ist nun seit der Eröffnung des Konkurses über das Vermögen ihres verstorbenen Mannes die Rente schuldlos geblieben. Voigt hat nun die Dame, deren derzeitiger Aufenthalt unbekannt ist, auf Zahlung der aufgelaufenen Rente von 4200 Mark nebst 4 % Zinsen verklagt; der Verhandlungstermin ist auf 25. Mai anberaumt.

Was den Neutralen von der Entente zugemutet wird.

Vom Bodensee, 5. Febr. Die „Zür. Post“ schreibt: Die Stickerwerke Arbon haben durch den plötzlichen, erzwungenen Rücktritt des Direktors Lieberherr einen großen Schaden erlitten; denn Herr Lieberherr, ein gewiegter Stickerfachmann, hatte es verstanden, das große Unternehmen, das völlig in den Sand gefahren war, flott zu machen und binnen wenigen Jahren wieder normale Geschäftsergebnisse zu erzielen. Da aber Herr Lieberherr Deutscher ist, so stellte die Entente das Verlangen, daß er entlassen werde. Der Verwaltungsrat hat dem Begehren entsprochen, nachdem alle Mittel, den Betrieb rückgängig zu machen, versagt hatten. Die Stickerwerke hätten keine Garne und keine Stoffe mehr bekommen und jeder Export nach den Ländern der Entente wäre ihnen unteragt worden. So mußte die Verwaltung sich in das Unabänderliche fügen und Herrn Lieberherr ohne Kündigung entlassen. Er ist am 1. Januar ausgetreten, dem äußersten Termin, den man der Verwaltung gestellt hatte. Am 2. Januar erschien bereits ein Herr aus Paris im Geschäft in Arbon, um sich zu überzeugen, ob Herr Lieberherr noch seines Amtes warte. Da dieser noch in den Geschäftsräumen war (wie es heißt, um seine Privatsachen zu ordnen), kargte der fremde Kontrollbeamte nicht mit den Äußerungen seines Unwillens. Herr Direktor Lieberherr hat auch seine Dienstwohnung auf den gleichen Termin räumen müssen, und der Verwaltung wurde die Pflicht überbunden, Herrn Lieberherr auch nach dem Kriege nicht mehr zu beschäftigen (!). Da der entlassene Direktor einen mehrjährigen Vertrag hatte, so erwächst dem Geschäft durch die plötzliche Entlassung natürlich auch ein unmittelbarer finanzieller Schaden; denn die Verwaltung wird sich der Verpflichtung, die ihr hieraus erwächst, nicht entziehen. Eine Weigerung, dem Befehle der Ententebehörden zu folgen, hätte jedoch den völligen Ruin des Unternehmens herbeigeführt.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 7. Februar 1918

Beförderung.

Unteroffizier Georg Walz von Seigental wurde zum Sergeanten befördert.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Kgl. Versicherungsamt Calw.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden an die sofortige Vorlage der Listen über die besonders eingetragenen Umlagekapitalisten für die Umlegung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erinnert. (§ 9 ff. der Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern zum Vollzug des Ausführungsgesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 26. Oktober 1912 — Reg.-Bl. S. 820.)

Calw, den 5. Februar 1918.

Regierungsrat Binder.

### Die Jagdberechtigten

werden im Interesse der Fleischversorgung wie in demjenigen der Verminderung des Wildschadens aufgefördert, den Abschluß des Wildes in möglichst weitgehendem Maße vorzunehmen bezw. vornehmen zu lassen.

Bei diesem Anlaß wird daran erinnert, daß durch die Verfügung des Kgl. Ministeriums des Innern vom 16. August vor. Js., Calwer Tagblatt Nr. 196, die ordentliche Schußzeit für männliches und

weibliches Rotwild bis zum 23. Februar 1918 verlängert worden ist.

In denjenigen Jagdbezirken, in welchen ein erheblicher Wildschaden festgestellt wird, wird auf Antrag der Gemeinde die Veranstaltung außerordentlicher Treibjagden gemäß Art. 15 Abs. 2 des Jagdgesetzes ins Auge gefaßt werden müssen.

Wegen der Ablieferung des erlegten Wildes wird auf die oberamtliche Bekanntmachung über Wildverkaufsstellen im Calwer Tagblatt Nr. 243/17, hingewiesen.

Calw, den 5. Febr. 1918.

K. Oberamt. Binder.

### Die (Stadt-)Schultheißenämter

wollen — soweit noch nicht geschehen — ihren Bedarf an Verdrucken zu den schulärztlichen Untersuchungen nach Abzug des noch vorhandenen Vorrats umgehend hierher mitzuteilen (Oberamt. Erlaß vom 22. vor. Mts. — Calwer Tagblatt Nr. 20). Gegebenenfalls wäre kurz Fehlanzeige zu erstatten.

Calw, den 6. Februar 1918. Kgl. Oberamt: Binder.

### Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschlitteln.

Infolge Bekanntmachung des Reichslanzlers vom 10. Januar d. J. (RVL. S. 17), welche mit dem 14. desselben Monats in Kraft getreten ist, dürfen neben 50 Gramm Feinseife (Tolltenseife, Kernseife und Kasserseife) an eine Person in einem Monat nur noch 125 Gramm Seifenpulver abgegeben werden.

Sodann wird noch ganz besonders darauf hingewiesen, daß bis auf weiteres die auf insgesamt 250 Gramm Seifenpulver monatlich lautenden Abschnitte der Seifenkarte nur zum Bezug von 125 Gramm Seifenpulver berechtigen.

Calw, den 5. Februar 1918.

Kgl. Oberamt: Binder.

### Monatliche Listen

über Nütungs-, Schwer- und Schwerstarbeiter.

Die Einreichung der auf 20. Februar d. J. fälligen Listen kann unterbleiben. Die im März fälligen Listen wollen rechtzeitig eingekandt werden.

Calw, den 6. Februar 1918.

Kgl. Oberamt: Binder.

### Verein „Kriegshilfe Württemberg“.

Am 30. Januar fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Vereins „Kriegshilfe Württemberg“ in Stuttgart im Landesgewerbemuseum statt, die in Vertretung des verhinderten Vorsitzenden Erz. von Bayer von dem stellv. Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Herrn Generalstaatsanwalt Dr. von Klenz geleitet wurde und sich ausschließlich mit der Frage der Verleihung der Rechtsfähigkeit an den Verein befaßte. Hieran schloß sich eine Sitzung des Verwaltungsrats. Der Vorsitzende des Vorstandes, Dr. Witz gab einen ausführlichen Ueberblick über die Vereinsstätigkeit seit der im Jahre 1917 erfolgten Neuorganisation. Seit Bestehen des Vereins wurden insgesamt aus Mitteln des Vereins bezw. unter seiner Mitwirkung von den Darlehensverbänden Darlehen in Höhe von 877 759 M an 1184 Geschädigte bewilligt. Die vom Verein bezw. durch seine Vermittlung aus Stiftungsmitteln gewährten Gaben beliefen sich auf 972 750 Mark. Behandelt wurden insgesamt 3497 Gesuche, und zwar 2345 in der Abteilung Mittelstandshilfe, 959 in der Abteilung Arbeiterhilfe, 135 in der Abteilung Landwirtschaftshilfe und 58 in der Sammelabteilung. Die Bildung von Bezirksausschüssen in den einzelnen Oberamtsbezirken hat sich durchaus bewährt. Das Bedürfnis nach einer wirtschaftlichen Kriegshilfe wächst mehr und mehr, wie die immer zahlreicher eingehenden Gesuche beweisen, besonders seitdem bei den Truppenteilen an der Front auf Veranlassung des Herrn Kriegsministers Beratungsstellen eingerichtet worden sind. Die Kriegshilfe muß ihre Hauptmittel für die Zeit der Demobilisierung bereithalten, wo außerordentliche Anforderungen an sie herantreten werden. Geschädigten, die nach Lage der Verhältnisse noch von anderen Instituten Kredit erhalten können, müssen daher an diese, beispielsweise an die Kriegskreditbank verwiesen werden. Doch gibt die Kriegshilfe bei Darlehen bis zu 2000 M bei anderen Kreditinstituten Zuschüsse für den 3 Prozent übersteigenden Zins. Von den der Kriegshilfe einschließend der Mittel von Staat und Amtskörperschaft zur Verfügung

stehenden 5 1/2 Millionen M sind bisher etwa 1 Million M ausgegeben. Der Verein arbeitet in engstem Einvernehmen mit anderen Stiftungen. Neben der Frage der Entschuldung tritt in immer größerem Umfang die Notwendigkeit, Uebergangskredit für die erwerbenden Volksschichten bereitzustellen. Auf diesem Gebiet wird die Kriegshilfe gemeinsam mit den Verbänden der württembergischen Gewerbetreibenden und der landwirtschaftlichen Darlehnskassen vorzugehen haben. Es ist dringend notwendig, daß der Kriegshilfe zur Durchführung der wichtigen ihr bevorstehenden Aufgaben weitere bedeutende Mittel zur Verfügung gestellt werden, namentlich aus den Kreisen, die ihr Vermögen während des Krieges vergrößern konnten.

### Ein einzigmal nur jeden Tag...

Sorg', daß es stille in dir werde ein einzigmal nur jeden Tag, und gön' befreit vom Staub der Erde der Seele einen Flügel Schlag hinein ins Reich voll Lieb' und Licht, wo Gottes Stimme zu ihr spricht. Auf leichten, weitgedehnten Schwingen wird sie zurück dir freudig bringen in deines Werktags Last und Leid den Sonntagsglanz der Ewigkeit.

ep.

A. J.

### Volkshochschulen.

op. Der Gedanke der Volkshochschule, der Schaffung von Bildungsmöglichkeiten für Erwachsene zur Bereicherung ihres Persönlichkeitswertes, gewinnt immer mehr an Boden. In Württemberg ist der Gedanke schon vor dem Krieg zur Tat geworden in der Weiffacher Erwachsenenlehre. Der Freundeskreis der Weiffacher Volkshochschule hat sich nunmehr unter Auflösung seiner bisherigen Organisation dem Evang. Preßverband für Württemberg angeschlossen. Derselbe hat eine „Abteilung für Volksbildungs-

wesen“ eingerichtet, die sich im besonderen die Förderung der Volkshochschullage auf evangelischer Grundlage zum Ziel gesetzt hat und vertrauensvolle Fühlung mit verwandten Bestrebungen hehmen soll. Die Abteilung steht unter Leitung eines Sonderausschusses, unter dessen Mitgliedern in erster Linie pädagogische Fachkreise vertreten sind. In Möglingen und Ulm sind schon in diesem Winter weibliche Kurse im Gang, deren Teilnehmerinnen sich an ersterem Ort hauptsächlich aus häuerlichen Kreisen, an letzterem aus Arbeiterinnen und Angestellten zusammensetzen. Die Erfahrungen in beiden Kurien, die zunächst einen Versuch darstellen sollen, sind durchaus ermutigend. Möglingen zählt 23 Teilnehmerinnen, Ulm 160.

**Notwehr, 6. Febr.** In der Pfarrkirche zu Dunningen wurde die Ewiglicht-Lampe, die einen Wert von über 1000 M besitzt, gestohlen. Die Lampe ist ein Kunstwerk, wurde nach Plänen der Kunstschule Beuron in einer hiesigen Kunstwerkstätte hergestellt und ist mit über 200 Edelsteinen geschmückt. Es ist der Landjägersmannschaft gelungen, die Diebe festzunehmen. Dieselben, drei Herren, der Sprache nach aus Bayern, die flott gekleidet waren, wurden in das Gefängnis Oberndorf gebracht. Bei der Festnahme leisteten dieselben Widerstand.

Wie wir noch erfahren, sind die Diebe zwei professionsmäßige Einbrecher aus Bayern, die eigens zu dem Zwecke hierhergekömmt waren, um die Lampe zu stehlen. Durch eine Zeitungsnote waren sie auf die Lampe aufmerksam gemacht worden. Die Diebe haben das Kirchengut zertrümmert, die Edelsteine herausgehoben und das wertlose Material im Wald weggeworfen.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei Calw.

## Die Entwicklung und Politik Englands.

### Historische Streiflichter.

Von A. Weich, Pfarrer a. D. in Hirsau.\*)

Nach Treitschke, Max Müller, Geiser, Augler, Seiler, Menhard, Chamberlain u. a.

Vor einigen Jahren hat sich eine internationale Altengelschenschaft aufgetan, deren Papiere fundiert sind auf Zug und Trug, Verrat und Verleumdung, Unterschlagung und Diebstahl, Meuchel- und Massenmord, Heuchelei und Scheinheiligkeit und was dergleichen schöne Dinge mehr sind.

An der Spitze dieses ehrenwerten Konföderations steht England, so genannt als das Land der Angelsachsen, die im 5. Jahrhundert (449) auf jener Insel einwanderten, die vorher Britannia hieß von den älteren dort vorhandenen Stämmen der Bretonen, einem im ganzen rohen Volke. Sie hatten den Brauch, ihren Körper zu tätowieren und zu bemalen, wie die Indianer und sich gegenseitig die Schängel einzuschlagen. Auch die heißblütigen, mit den Franzosen verwandten Kelten haben Anteil an der Blutmischung des Inselvolkes, und nicht zu vergessen sind die waderen Schotten, denen wir später wieder begegnen, und die Normannen, welche im 11. Jahrhundert (1066), etwa um die Zeit, wo in Hirsau die Aurelianuskirche gebaut wurde, einen Eroberungszug nach England machten und sich dort als die herrschende Klasse niederließen, gewalttätig und übermütig. Aus dieser bunten Mischung von Bretonen, Kelten, Angelsachsen, Schotten,

Normannen und noch einigen kleineren Völkerspitzern sind also die Engländer heutigen Tages und Schlags hervorgegangen. Dazu kommen, wie man aus den Berichten unseres Generalquartiers erfährt, neuerdings noch farbige Engländer aller Schattierungen, die sich als Kulturbringer den Reihen der englischen Armee angliedern.

England wird auch Albion genannt. Letzteres soll ein keltisches Wort sein mit der Bedeutung: Berginsel. Perfides Albion ist ein oft gehörter Ausdruck. Endlich bezeichnet man das englische Volk mit dem Uebernamen John Bull, d. i. Johann der Bulle, Hans der Stier, dies im Hinblick auf die englische Halsstarrigkeit. John Bull bildet demnach das Gegenstück zum gutmütigen deutschen Michel mit der Bispelmähne.

Dieses vielmännige England hat sich also an die Spitze des erwähnten ehrenwerten Unternehmens gestellt und verdient daher eine nähere Besichtigung, welche am besten ermöglicht wird, wenn wir uns vergegenwärtigen, was und wie England im Laufe der Zeit geworden ist.

Bis zum Anfang des 16. Jahrhunderts war der Engländer hauptsächlich Bauer. Er schritt hinter seinem Pfluge her und zog die Furche und pflanzte seinen Kofel, zuweilen nahm er wohl auch die Armbrust von der Wand und verschwand im Walde, um sich ein Wildbret zu holen und freute sich seines Daseins. Es war damals noch das mery old England, das alte fröhliche und zufriedene England, für welches das Lied gepaßt hätte: „Freund, ich bin zufrieden, geh' es, wie es will; unter meinem Dache lebe ich froh und still“. Um die Dinge draußen in der Welt bekümmerte man sich in seiner insularen Abgeschlossenheit nur wenig und im übrigen hatte man das Meer ringsum als Mauer, Wall und Graben, wodurch man sich gegen etwaige Ueberfälle wohl geborgen wußte.

Zur selben Zeit hatten die Deutschen ihre Handelsschiffe längst vom Stapel gelassen und Portugiesen, Spanier, Italiener neue Weltteile entdeckt und die Erde umsegelt. Auch der Engländer wollte nicht ewig an der Scholle kleben. Eine Wandlung trat schon ein unter Heinrich VIII., der 1509 bis 1547 regierte. Heinrich VIII. war ein sehr beliebter Herr, der seine zwei bis drei Zentner wog, dazu großartig und tyrantisch. Was sein Familienleben anbelangt, so hatte er sechs Frauen, natürlich nacheinander. Von zweien derselben ließ er sich scheiden, zwei ließ er enthaupten, eine starb eines natürlichen Todes, die sechste und letzte endlich überlebte diesen Blaubart als eine dem Troste leicht zugängliche Witwe.

Seine Zeit war das sogenannte Zeitalter der Reformation. So kam er auch in Verührung mit Luther, den er anfangs anfeindete und mit theologischen Streitchriften bekämpfte. Luther war nicht der Mann, der eine Antwort schuldig blieb und so erhielt Heinrich VIII. von ihm eine „Deutsche Antwort Luthers auf König Heinrichs von England Buch“ (1522) und ein anderes Mal „Auf des Königs von England Lästerschrift Mart. Luthers Antwort“ (1527). In diesen Antworten wurde dem „Heinricus, von Gottes Ungnaben König von England“ gar übel mitgespielt. Es war damals eine grobe ehrliche Zeit.

Später schlug Heinrich einen andern Ton an; denn er hatte sich mit dem Papste verfeindet, als dieser gegen des Königs allzustarke und durchaus unkanonischen Frauenwechsel protestierte, und sagte sich mit seinem ganzen Lande aus Rache von Rom los. Diese Losreißung beruhte also auf keiner so tiefgründigen Bewegung wie in Deutschland, sondern es handelte sich eben einfach um eine Regierungsmaßregel, der sich das englische Volk mechanisch fügte. Mit Recht hat man deshalb schon gesagt: „England schloß eines Abends katholisch ein und wachte am andern Morgen anglikanisch auf“.

Fortf. folgt.

\*) Die hier folgenden Ausführungen sind ein Auszug von Vorträgen, welche Pfarrer Weich 1916 und 1917 in dem Referendariat zu Hirsau unter wiederholter dankbarer Anerkennung gehalten hat.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Landwirte wollen  
Gesuche um militärische Hilfskommandos, Kriegs-  
gefangene, jugendl. Arbeitskräfte und Hilfspflichtige  
für die Frühjahrs-Saat  
bis spätestens 15. Februar einreichen.

Calw, den 6. Februar 1918.

Stadtschultheißenamt: H. B. Dreih.

Jugendbund für E. C. Oberreichenbach.

Herzliche Einladung  
zum

Jahresfest,

am Sonntag, den 10. Februar 1918.

Beginn: nachmittags 1/2 3 Uhr. Lokal: Schulhaus.  
Festredner: Jugendbundssekretär Siebler, Fellbach,  
Stadtmissionar Schneider, Straßburg.

Die jährliche General-Versammlung  
des  
Landwirtsch. Hausfrauenvereins Calw

findet Freitag, den 22. Februar, nachmittags 2 Uhr,  
im „Badischen Hof“ in Calw statt.

Tagesordnung:

Geschäftsbericht.  
Abnahme der Jahresrechnung und Beschlussfassung über  
die Entlastung des Vorstands.  
Erfolgswahl eines Vorstandsmitglieds.

Vortrag mit Lichtbildern:

„Der Lazarettzug“  
von Fräulein Dora von Puttlig.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Frau E. Sannwald, Vorsitzende  
des Landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins Calw.

Weichfutter für Geflügel

verkauft im Auftrag der Bezirksfuttermittelstelle

Frau Georg Jung Witwe, Metzgergasse.

Das Pfund kostet 20 Pfennig. Säckchen sind mitzubringen.

Landwirtsch. Consum-Verein Calw.

Kleesamen (la. Hohenloher),  
Futtererbsen und Wicken

find auf Lager.

(Für Erbsen und Wicken sind Bezugsscheine mitzubringen.)

Bestellungen

auf das Calwer Tagblatt  
nehmen unsere Geschäftsstelle,  
unsere Austräger, sämtliche  
Poststellen und Postboten  
entgegen.

Lösungsbücher

sind wieder eingetroffen  
E. Bub, Buchbinder,  
Salzgasse.

Ehrliches jüngeres

Mädchen

welches auch etwas Gartenarbeit  
versteht, wird auf 1. März oder  
später in kleine Familie gesucht.  
Frau J. Köhle, Pforzheim,  
Salierstraße 37.

Fleißiges ehrliches

Mädchen

findet angenehme Stelle in gutem  
Hause bei kleiner Familie.

Frau Alice Sinn,  
Königsbach i. B.

Ein zuverlässiger

Knecht

zu 2 Pferden gesucht.

Ernst Gengenbach, z. Herzog  
Eberhardt, Bad Liebenzell.

Bäcker-Lehrling.

Ein ordentlicher Junge aus acht-  
barer Familie

kann auf Ostern eintreten.

Friedr. Meister, Pforzheim-  
Bröhlingen, Brot- und Fein-  
bäckerei mit elektrisch. Betrieb.

Wand-Kalender

mit Marktverzeichnis  
für das Calwer Oberamt  
und die Nachbarbezirke  
sind erhätl. d. Stück zu 15 Pfg.  
in der Geschäftsst. ds. Bl.

Sommenhardt.

Einen kleineren

 Stier

steht dem Verkauf aus

Johannes Schwarz.

Igelsloch.

Verkaufe einen

 Stier

zum angewöhnten

Gemeindepfleger Repler.

Simmozheim.

Eine 32 Wochen trächtige

Schaff-

 Kuh

steht dem Verkauf aus

Geora Sebelmaier, Sattler.

Calw, den 7. Februar 1918.

Dankfagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichster Teil-  
nahme, die wir während der Krankheit und dem  
Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwie-  
germutter und Großmutter



Gottliebin Stickel,

geb. Barth,

erfahren durften, für die trostreichen  
Worte des Herrn Stadtpfarrer, für  
die liebevolle Pflege der Schwester Sofie, den Herren  
Ehrenträgern, sowie für die reichen Blumen Spenden  
sagen herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Breitenberg, den 7. Februar 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme  
bei dem Hinscheiden unserer lieben Tochter



Katharina

für die trostreichen Worte des Herrn  
Pfarrers Gutbrodt, den erhebenden  
Gesang des Herrn Lehrers mit dem  
Jungfrauenchor, für die vielen Blu-  
menspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung zu  
ihrer letzten Ruhestätte von Nah und Fern sagt  
innigsten Dank

Familie Jakob Hennefarth.

Zahnpraxis F. Lück, Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Sprechstunden von 9—12 Uhr und von 2—5 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen, sowie Samstags geschlossen.

Bei länger dauernder Behandlung  
ist vorherige Anmeldung unbedingt notwendig.

In Calw oder Umgebung  
sucht

kleine Familie in gutem Hause  
möbliert. Wohnung  
od. möbl. Landhaus

auf 1. April zu mieten.

Schriftliche Angebote unter K. 30  
an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe  
 ein Wohn-  
und Geschäftshaus

am hiesigen Plage.  
Anfragen übermittelt die Ge-  
schäftsstelle ds. Blattes.

Einen guterhalt. zusammenlegbar.

Rindersportwagen  
sucht zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

In Calw oder Umgebung

 Haus

möglichst mit Garten,  
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe und  
Angabe der Lage an

Wilh. Schäfer, Schreinerstr.

Täglich

können Sie das  
Calwer Tagblatt  
Ihren Angehöri-  
gen in's Feld  
laden lassen!